

# Neugier zeigen, Firmenregeln erfragen und viel beobachten

Im August starten viele Jugendliche ihre Ausbildung – Wer sich gut vorbereitet, vermeidet typische Fehler

Von Maik Henschke

**Wellenreiter sprach mit Ausbildungsplatzvermittler Carsten Israel darüber, wie man als Azubi in der Startphase einen guten Eindruck hinterlässt und sich als Neuling gegenüber Chef und Kollegen verhalten sollte.**

**Wie bereite ich mich am besten auf meinen ersten Tag als Azubi vor?**

**Israel:** Man sollte mit einer Portion Gelassenheit rangehen. Am besten Notizblock und Stift mitnehmen, weil am ersten Tag viele Informationen auf einen einprasseln. Interessiert und freundlich auf die Leute zugehen, das ist schon die halbe Miete.

**Was erwartet der Chef vom Auszubildenden?**

**Israel:** An den ersten Tagen ist es wichtig, freundlich aufzutreten, viele Fragen zu stellen und eine große Portion Arbeitslust mitzubringen. Damit ein Chef sieht, da ist jemand, der will arbeiten, lernen und der ist wissbegierig.

**Wie gehe ich als „Neuer“ mit meinen Kollegen um, die ja meistens älter sind?**

**Israel:** Auf keinen Fall selbst anfangen zu duzen. Man sollte sich das Klima im Büro ansehen. Als Jüngerer wartet man ganz klassisch ab, bis der Ältere einem das Du anbietet. Man kann auch erstmal ein paar Tage beobachten. Wie ist der Umgangston, wie ist das Klima im Umgang miteinander, wie verhalten sich die anderen und dadurch lernen. Regeln wie Pausenzeiten kann man ruhig erfragen. Wenn man mit einem Kollegen einmal nicht zurecht kommt oder einen Konflikt hat, sollte man versuchen,

das zu klären und sich nicht schmollend zurückziehen, das wird nicht gerne gesehen.

**Wie gehe ich mit Kritik an mir um?**

**Israel:** Am besten nimmt man sie erst einmal auf, anstatt gleich Contra zu geben. Sich danach erstmal fünf Minuten hinterfragen, stimmt das eigentlich oder konnte ich wirklich nichts dafür. Findet man es dann immer noch ungerecht, sollte man mit anderen Kollegen oder Azubis darüber sprechen.

**Wie verhalte ich mich Kunden gegenüber?**

**Israel:** Dort gilt der Grundsatz: Der Kunde ist immer König. Selbst wenn es einem nicht passt, was der Kunde sagt oder man einen Kommentar bekommt, den man nicht so gerne hören will, ist es das Gebot der Stunde, einfach freundlich zu bleiben. Ist der Kunde weg, kann man sich ja im Kollegenkreis darüber ärgern oder vielleicht nochmal reflektieren, ob es eigentlich sogar stimmte, was der Kunde gesagt hat.

**Welchen Anspruch kann ich auch ans Unternehmen stellen und woran erkenne ich Betriebe, die mich als Azubi ausbeuten wollen?**

**Israel:** Erst einmal gibt es den Anspruch auf faire Behandlung. Kein Mensch muss sich ausbeuten lassen. Außerdem kann alles zu Sprache gebracht werden, was die Arbeitszeiten angeht. Niemand ist verpflichtet, in Massen Überstunden zu machen. Dafür gibt es für Jugendliche unter 18 Jahren das Jugendarbeitsschutzgesetz. Damit sollte man sich durchaus einmal auseinandersetzen. Dann kann ich dem Chef auch sagen, ich kenne meine Rechte und weiß, dass mir

für gemachte Überstunden Freizeitausgleich zusteht. Hat man wirklich das Gefühl, man wird ausgebeutet, sollte man den Chef offen darauf ansprechen. Wird man immer noch nicht ernst genommen oder weiter ausgenutzt, erst dann sollte man sich an die zuständigen Kammern wenden wie Handwerks- oder Handelskammer. In größeren Betrieben auch an den Betriebsrat.

**Ein typisches Fettnäpfchen ist ja die Wahl des Outfits.**

**Israel:** Ja, aber ein Blick auf die Internetseite des Unternehmens macht da mit Sicherheit Sinn. Ist man nicht sicher, mit welcher Kleidung man am ersten Tag erscheinen soll, kann man ruhig telefonisch in der Firma nachfragen, das wirkt auch kein schlechtes Bild auf einen. In der Bank ist natürlich der Anzug Pflicht, im Handwerksbetrieb kann man den Blaumann anziehen. Kleidung gehört zu den Firmenregeln und die kann man vorab einfach erfragen.

**Kann ich Ärger bekommen, wenn ich im Betrieb E-Mail, Internet oder soziale Netzwerke für private Zwecke nutze?**

**Israel:** Das Nutzen von Internet und E-Mail muss mit dem Chef geklärt werden. Manchmal steht das auch schon im Arbeitsvertrag. Es gibt Firmen, die erlauben ein gewisses Maß an privater Nutzung von Internet und E-Mail und welche, die das gar nicht erlauben. Pauschal sagen würde ich aber, die sozialen Netzwerke wie SchülerVZ, StudiVZ oder Facebook sind im Betrieb eigentlich immer tabu. Das ist klar private Nutzung.

**Wie viel darf im Kreis von Familie und Freunden über meine Arbeit erzählen?**

**Israel:** Betriebsinterna dürfen nicht weitergegeben werden. Das steht in jedem Arbeitsvertrag. Alles was mit Daten von Kunden oder Mitarbeitern zu tun hat, ist tabu. Man kann sich natürlich im privaten Kreis austauschen, wie man behandelt wurde, dabei sollte man aber keine Namen nennen, sondern allgemein von „Kollegen“ oder „Kunden“ sprechen.

**Wie lange braucht ein Azubi, um richtig im neuen Betrieb anzukommen?**

**Israel:** Das kommt darauf an wie groß die Firma ist. Bei einem Unternehmen mit zehn Mitarbeitern, lernt man rasch alle kennen und ist auch schneller im Team integriert. Mein Tipp: Mutig drauflosgehen aber durchaus mit dem nötigen Respekt. Die anderen haben alle mehr Arbeitserfahrung, also kann man schon mal auf sie hören. Sich seine eigenen Gedanken zu machen, ist trotzdem nicht verboten. Man braucht am Betriebseingang nicht sein Gehirn abgeben.



Carsten Israel arbeitet als Ausbildungsplatzvermittler bei der Arbeitsstiftung Hamburg.

Foto: Arbeitsstiftung Hamburg.